

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind am 4. d. M. nachmittags nach Budapest abgereist.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruh-ten allergnädigst dem Feldmarschall-Leutnant Oskar P a r m a n n, Stellvertreter des Oberkommandanten der Landwehr, die Würde eines Geheimen Rates mit Rücksicht der Tare zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 2. Juni d. J. den außerordentlichen und bevollmächtigten Boten a. D. Marius Freiherrn P a s e t t i von F r i e d e n b u r g zum Kanzler des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruh-ten allergnädigst die Transferierung des Obersten Josef P a u r vom Infanterieregimente Ernst August Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg Nr. 42, zum Infanterieregimente Leopold II. König der Belgier Nr. 27 anzuordnen.

Den 5. Juni 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. und XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. und 5. Juni 1904 (Nr. 126 und 127) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Beilage zur Nr. 122 „Nowiny“ vom 29. Mai 1904.
- Nr. 45 „Mladoboleslavské Listy“ vom 1. Juni 1904.
- Nr. 10 „Stráž lidu“ vom 27. Mai 1904.
- Nr. 35 „Moravské Rozhledy“ vom 25. Mai 1904.
- Nr. 19 „Wschód“ vom 11. Mai 1904.
- Nr. 20 „Swoboda“ vom 26. Mai 1904.
- Nr. 11 „Bocian“ vom 1. Juni 1904.

Feuilleton.

Prolog zu einem Drama.

Nach dem Französischen.

Julien beobachtete seine Nachbarin. Es war eine schlanke, blasse Brünette, mit großen, traum-schweren Augen: Topasen in einem Sammetui. Mit ihrer feinen Hand, von der sie den Handschuh ge-zogen, blätterte sie zerstreut in einem Bande, wäh-rend ihre Blicke sich oft in der Betrachtung der Landschaft verloren.

Sie waren seit einer Stunde allein in dem Waggon, und obwohl sie sich in instinktiver Sym-pathie zueinander hingezogen fühlten, wagten sie doch nicht, miteinander zu sprechen, und suchten nach einem Vorwande.

Vielleicht freiwillig ließ sie ihr Buch fallen, und er bückte sich, um es aufzuheben.

„Verse?“ sagte er. „Man liest also noch Verse?“

Sie lächelte.

„Ich liebe sie sehr; sie trösten oder bringen zur Verzweiflung und oft enthalten sie einen gro-ßen, zart ausgedrückten Gedanken. Nur die Dichter fürchten nicht die Lächerlichkeit gewisser Geständ-nisse; nur die Dichter können noch glauben und lieben.“

Sie hatte ohne Bögen mit einer Gutmütigkeit geantwortet, die dem jungen Manne Mut gab.

„Sie kehren jedenfalls zu Ihrer Familie zu-rück?“

„Rein.“

„Dann suchen Sie vielleicht Freunde auf?“ fragte er und fügte dann leiser hinzu:

II. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium zugunsten der Abbrandler in Ginnach und Unter-Pristava von Seite des Stadt-magistrates Laibach zu gleichen Teilen eingelangten Spenden, und zwar:

Mlois Bobnik 3 K., Novšek 1 K., Dr. Božidar Bobušek 1 K., Dr. Alois Kofalj 2 K., Dr. Triller 3 K., Dr. Pfefferer 2 K., Dr. Schmidinger 2 K., Dr. Tlačun 2 K., Dr. Mavrihar 2 K., N. N. 1 K., N. N. 3 K., Merglita 20 h, R. Pollak 2 K., Aug. Jento 2 K., Jv. Knez 2 K., Dr. Sovan 2 K., Bahovec ein Anzug für Ginnach, J. Urbanc 3 K., Krejci 1 K., Frisch 1 K., J. Euden 2 K., Gritar & Mejač 2 K., P. P. Bidic & Komp. 10 K., Ranc 1 K., J. Belic 2 K., Fritz Novak 1 K., J. Remic 1 K., Aug. Baje 1 K., Tomajic 2 K., Dr. Jurian 5 K., Dr. Krisper 5 K., Del. družba zadruž. pivovarn Zalec in Laski trg 2 K., Jos. Jar & Sohn 10 K., Schneider & Berovšek 4 K., Ant. Turč 60 h, Josef Semml 2 K., Jv. Jeran 2 K., Kostevec 2 K., Fran Kraigher 1 K., Dr. Susteršič 4 K., Julij Müller 3 K., Karl Lipovšek 1 K., Vidali 1 K., M. Pogacnik 4 K., M. Jento 5 K., Bräder Eherl 4 K.

Weiters sind durch die Bezirkshauptmannschaft Stein Spen-den für die Abbrandler in Ginnach eingelangt, u. zw.: Sammlungs-ergebnis der Pfarrämter: Bobij 7 K 50 h, Vich 24 K, Ran 2 K 66 h, St. Martin 8 K, zusammen 154 K 96 h. Dazu die Spenden des I. Verzeichnisses mit 125 K 75 h, im ganzen mit 280 K 71 h.

Für die Abbrandler in Unter-Pristava sind weiters Spen-den eingegangen, u. zw.: Sammlungs-ergebnis der Pfarrämter: Bobij 3 K 75 h, Vich 12 K, Ran 1 K 34 h, St. Martin 4 K, zusammen 21 K 9 h.

Nichtamtlicher Teil.

Der ostasiatische Krieg.

In London wird ein Artikel im „United Ser-vice Magazine“ stark bemerkt, worin ein hoher di-plomatischer Funktionär Großbritanniens dessen politische Interessen im gegenwärtigen ostasiatischen Kriege einer Erörterung unterzieht. Es heißt darin: Englands Zukunft mache es wünschens-wert, daß Rußland weder gänzlich unterliege, noch glänzend siege, sondern nach wechselvollen schwe-ren Kämpfen zu einem dilatierenden Friedens-schlusse gelange. Das wahre Interesse des Insel-reiches erfordere, daß Rußland die Mandchurei

samt Port Artur nach langwierigem Kampfe be-halte, jedoch stets auf dem qui vive bleiben müsse, um sich diesen Besitz zu erhalten. Nur wenn der äußerste Osten Rußlands diplomatische Aufmerk-samkeit, sowie seine militärischen und maritimen Ressourcen für längere Zeit beanspruche und binde, indem Japan als Frucht seines Ringens Korea er-werbe und zum ständigen Wächter an den Grenzen der Mandchurei erwache, nur dann werde Groß-britannien auch an Indiens Grenzen Ruhe haben und sich im Sinne seiner politischen Ziele ruhig weiter entwickeln können. Ein glänzender russischer Feldzugs-sieg, der Japan vom Festlande wieder vertriebe, vermag, so wird weiter ausgeführt, Eng-land nicht nur nichts zu nützen, sondern bedroht durch die Erstarkung des russischen Einflusses alle englischen Interessen im fernen Osten, welche heute mehr denn jemals nach den Tälern des Yangtse und den Kwangtung-Provinzen Chinas gravitie-ren. Die Festsetzung Rußlands in der Mandchurei verhindere andererseits, daß Japan sich allzusehr ausbreite. Obgleich die anglo-japanische Allianz von Seite Großbritanniens ehrlich gemeint werde und als Betätigung des redlichen Willens aufzu-fassen sei, Japan auf dem eingeschlagenen Wege des Fortschrittes, des politischen Aufschwunges, der nationalökonomischen Wohlfahrt und als Trä-ger einer kulturhistorischen Mission in Korea zu unterstützen, so sei den Briten andererseits nicht da-mit gedient, nur das Gerüste abzugeben, auf dem sich dieses junge Reich üppig wuchernd zur macht-vollsten Ausbreitung auf dem ostasiatischen Fest-lande emporranke. Aus diesen Gründen wäre, vom englischen Gesichtspunkte aus beurteilt, Japan ein glänzender Friedensschluß, der alle Bedingungen und Voraussetzungen zu seinem Gedeihen gewähr-leiste, ebenfalls nicht zu wünschen, so daß das Fazit darin bestünde, daß ein ehrlicher Friede wün-schenswert sei, der die beiden umstrittenen Gebiete, Mandchurei und Korea, zwischen beiden kriegsfüh-renden Staaten paritätisch aufteile.

„Wenn ich indiscret bin, so antworten Sie nicht.“

Doch sie schüttelte traurig den Kopf.

„Ich habe keine Freunde.“

„Wie, in Ihrem Alter?“

Sie zeigte auf ihr schwarzes Kleid.

„Ich traure um meinen Vater, ich hatte nur noch ihn . . . Er hat mich ohne Vermögen zurück-gelassen, und ich habe mir eine Stelle als Erzie-herin gesucht . . . Man muß doch leben, nicht wahr?“ . . .

„Sie wollen zu Ihrer Schülerin fahren?“

„Ja, es ist ein junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren, das meines Unterrichtes nicht lange be-dürfen wird. Ihre Schwester soll sich, wie man mir gesagt hat, demnächst verheiraten, und da ein gro-ßes Vermögen zwischen ihnen zu teilen ist, so wird es der zweiten ebenso wenig an Bewerbern fehlen wie der ersten. Dann muß ich anderswo ein Unter-kommen suchen . . . Es ist jetzt mein Schicksal, nirgends mehr bleiben zu können.“

„Es interessiert sich also niemand für Sie?“

„Niemand!“

Er wagte nicht, sie weiter auszufragen, und sie senkte mutlos das Haupt.

Der Zug fuhr mit Blitzesschnelle dahin. Zu-lien begann wieder zu sprechen, ohne recht zu wis-sen, was er sagte; er empfand nur ein inniges Ver-gnügen, die schönen Augen seiner Begleiterin auf sich gerichtet zu fühlen.

Die Nacht brach nach und nach herein, und er sah sich gegenüber das weiße Gesicht des jungen Mädchens auf dem abgeschabten Grau der Kissen noch blaffer werden. Ein großer Nachtfalter mit schweren samtenen Flügeln stieß gegen die Lampe, die man an der Decke angezündet, und einen Au-genblick hörte man das fieberhafte Schlagen seines

Fluges auf dem Glase. Die Erzieherin erhob sich, ergriff mit zarten Fingern das Insekt und gab ihm die Freiheit wieder.

„Ich bin wie dieser Schmetterling“, sagte sie, „ich werde nie das Licht erreichen können und in einem unnützen Wunsche nach Glück und Zärtlich-keit gegen alle Hindernisse anrennen.“

„Wer weiß, vielleicht wird eine Freundeshand Ihnen helfen. Sie wissen, alles kommt einmal — selbst das Gute.“

Sie schüttelte ungläubig den Kopf.

Einen kurzen Augenblick hatte Julien die har-monischen Linien ihrer Gestalt, den anmutigen und keuschen Zauber unter dem dunklen Stoffe ihres Kleides analysieren können. Er dachte an die Braut, die er bald wiedersehen sollte: eine unbedeutende Blondine, die er nicht liebte, die er aber doch ohne Bedauern heiratete, weil sie reich war und seine Eltern diese Ehe wünschten.

Diese war sicherlich schöner und edler; er fühlte sich geheimnisvoll wie zu einer Gefahr zu ihr hingezogen. Ihm war es, als kenne er sie schon seit langer Zeit, als wäre sie von einer langen Reise zurückgekehrt, um ihn sich wieder zu erobern und ihn vor sich selbst zu verteidigen. Er war nicht traurig, er war nicht fröhlich; er hätte nicht sagen können, was er empfand; es schien sich etwas an seine Seele zu klammern und sie mit köstlicher Ver-wirrung zu erfüllen. Liehte er sie schon jetzt?

Sie sprachen jetzt miteinander wie zwei Freunde und erzählten sich ihre Zukunftspläne, ihre Befürchtungen, ihre Hoffnungen. Lange Zeit entrollten sie wie die Perlen eines kostbaren Ro-senkränzes die geheimnisvolle Begeisterung, die geheimnisvolle Zärtlichkeit ihres jungen Herzens. Doch die Stunden verflossen, und das Reiseziel war bald erreicht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juni.

Die „Österr. Volkszeitung“ erklärt, die Deutschen werden sich durch keine Tagesordnung davon abwendig machen lassen, auch ihrerseits im böhmischen Landtage bei der Obstruktion zu verharren, so lange die Jungezechen von der Obstruktion im Reichsrate nicht ablassen. Mehr Empfindung für die czechischen Notleidenden als ihre Kompatrioten brauchen die Deutschen auch nicht zu haben. Kommen die Czechen mit jenen Gesinnungen in den Landtag, die sie zur allgemeinen Verwunderung in der Delegation zum Besten gaben, dann ist auch dieser Sessionsabschnitt totgeboren. — Auch das „Deutsche Volksblatt“ ist der Ansicht, daß es ein schwerer taktischer Fehler wäre, wenn die Deutschen von dem einmal gewählten Standpunkte abgingen. Wenn es überhaupt möglich ist, der gegenwärtigen Situation eine vorteilhafte Seite abzugewinnen, so kann es nur dadurch geschehen, daß dem czechischen Volke in demonstrativer Weise gezeigt wird, daß die Obstruktion ein zweischneidiges Schwert ist, das sich gegen die Czechen ebenso kehren kann wie gegen die Deutschen und die Regierung.

Aus Rom meldet man: Vom Bestreben nach baldiger Einigung über einen endgültigen Handelsvertrag geleitet, haben die Regierungen Italiens und Österreich-Ungarns ihre Vorschläge, betreffend die zollpolitische Behandlung der wichtigsten Artikel des beiderseitigen Handelsverkehrs, schriftlich getauscht und diese Dokumente bilden gegenwärtig einen Gegenstand der Prüfung sowohl in Rom als in Wien und Budapest. Man gibt sich nach dem Stande der Dinge beiderseits der bestimmten Hoffnung hin, daß es möglich sein wird, die mündlichen Verhandlungen in Rom bald nach der Mitte dieses Monats zu beginnen. — Der vom Minister des Außern, v. Tittoni, in der Kammer vorgelegte Entwurf lautet: Die Regierung wird ermächtigt, den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Österreich-Ungarn und den Handelsvertrag mit der Schweiz, über die gegenwärtig die Verhandlungen schweben, durch königliche Dekrete, die zu Gesetzen umgewandelt werden sollen, provisorisch anzuwenden unter Ergreifung der Maßnahmen, die nötig sind, um die neuen Vereinbarungen mit dem gegenwärtig in Kraft stehenden Generaltarif in Übereinstimmung zu bringen. Für den Fall, als die erwähnten Anträge nicht zur richtigen Zeit zustandekommen könnten, wird die Regierung ermächtigt, durch ein königliches Dekret, das zu einem Gesetze umgewandelt werden soll, die Maßnahmen bezüglich der Zollfrage oder der Schifffahrt zu treffen.

Als neues Anzeichen dafür, daß der Besuch des Präsidenten der französischen Republik, Loubet, in Rom und die Weiterungen, die er im Ge-

folge hatte, die gegenwärtig guten Beziehungen zwischen Vatikan und Quirinal nicht beeinträchtigen, wird aus Rom gemeldet, daß die zwischen dem Heiligen Stuhle und dem Quirinal schwebenden Verhandlungen, betreffend die Ernennung eines Hofkaplans zum Ersatz des Msgr. Lanza, einen guten Fortgang nehmen. Die Wahl scheint auf einen jungen Prälaten aus adeliger Familie, Msgr. Raspona, fallen zu sollen, der auch in der Diplomatie, als Sekretär der Nuntiatur in Paris, tätig war. Auch verlautet, daß ihm der Titel und die Rechte eines Bischofs verliehen werden sollen, was den ersten derartigen Fall seit Entstehung des Königreiches Italien bilden würde.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt in einer Besprechung der Gerüchte über die angeblich bevorstehende Enthebung des russischen Ministers des Außern, Grafen Lambsdorff, aus, daß alle Bestrebungen, ihn zu beseitigen, von den Pan-slavisten ausgehen, bei denen seine friedfertige Balkanpolitik steigendes Mißbehagen hervorgerufen hat und welche die Enttäuschung über den bisherigen Verlauf des russisch-japanischen Krieges selbst mit Hintwegsetzung über die Gebote des Patriotismus rücksichtslos ausnützen. So hängen sie auch jetzt dem Attentate des Fürsten Dolgoruki den Mantel vaterländischer Begeisterung und um hoffen vielleicht auf diese Weise einen Systemwechsel herbeizuführen. Aber der Haß, mit dem die pan-slavistischen Elemente den Grafen Lambsdorff verfolgen, sichere ihm die Teilnahme aller, die in einer ruhewollen Evolution der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel eine Sicherung des Friedens erblicken. Es war ein Akt staatsmännischer Voraussicht, am Vorabende der kriegerischen Verwicklung in Ostasien die Situation auf dem Balkan festzulegen, und die Weltgeschichte verzeichnet eben nur wieder einmal die Verächtigung politischen Umdankes, wenn die russischen Pan-slavisten eine Notiz des Petersburger Lokalberichtes benützen, um einen Mann zu beseitigen, dessen kluge, einsichtsvolle Politik allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Die durch einige Tage unterbrochenen Unterhandlungen zwischen dem französischen Minister des Außern, Herrn Delcassé, und dem spanischen Botschafter Leon y Castillo wurden, wie man aus Paris meldet, neu aufgenommen und dürften allgemeiner Annahme zufolge ersprießlich verlaufen, so daß der Abschluß eines französisch-japanischen Übereinkommens in betreff Marokkos als wahrscheinlich gilt. So viel verlautet, hätte Spanien sich verpflichtet, den gegenwärtigen Stand der Dinge in Marokko bis zu dem Augenblicke zu respektieren, wo Frankreich eine Änderung derselben für geboten erachtet, so daß die Spanien allenfalls im Übereinkommen zuerkennenden Rechte erst von diesem Zeitpunkte ab in Kraft treten würden.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(70. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er wußte, daß Gerhard Steintal noch vor kurzem ein armer Dienstmann gewesen war, der aus Mangel an genügendem Einkommen seine Braut nicht heimführen konnte.

Nun war dieser Mann plötzlich gewissermaßen über Nacht ein reicher Mann geworden und hielt die Ursache dieses Glückfalls jedem, sogar seiner Braut, geheim.

Er behauptete allerdings, daß er geerbt habe; aber Konrad Wilde hatte dem alten Herrn gesagt, die verstorbene Tante müsse wohl im Monde gewohnt haben, er habe früher nie eine Ahnung von ihrer Existenz gehabt, und Steintal wollte über den Wohnsitz der Tante mit der Sprache nicht herausrücken.

Anderen Leuten gegenüber hatte Steintal erklärt, er habe in der Lotterie gewonnen, und bei einer dritten Gelegenheit sagte er, die Familie seiner Braut habe die Ersparnisse ihm anvertraut, damit er selbständig werden und heiraten könne.

Diese dritte Behauptung war eine grobe handgreifliche Lüge, denn die Familie der Braut hatte nie einen Pfennig überflüssig gehabt und Steintal gab für die Verschönerung seiner Wirtschaft recht große Summen aus.

Wahrscheinlicher klang es, daß er das Geld in der Lotterie gewonnen haben wollte, und wenn er Bedenken trug, weiteren Aufschluß darüber zu geben, so war auch das erklärlich.

Es gab auswärtige Lotterieunternehmen, an denen sich zu beteiligen, gesetzlich verboten war; wer dies Verbot übertrat, wurde nicht nur bestraft, er

Tagesneuigkeiten.

— (Ein sonderbares Denkmal.) Unter den vielen Denkmälern auf den heute mit ragendem Korn bedeckten Feldern von Belle-Alliance, Mont Saint Jean und Waterloo ist das Denkmal, das ein Bauer dem Beine des Lord Uxbridge gesetzt hat, gewiß das eigentümlichste. Dem Lord hatte in der Schlacht eine französische Geschützkuugel den Schenkel zerschmettert. Nur eine Amputation rettete ihm das Leben, und dies abgeschüttelte Bein ruht in belgischer Erde. Der Eigentümer des Aders, auf dem das Glied bestattet wurde, kam auf den sinnigen Gedanken, demselben ein von Trauerweiden umgebenes Denkmal zu setzen, das er gegen eine Vergütung zeigte. Wenige Schritte nördlich der Kirche von Waterloo liegt der betreffende Garten. Jeder Engländer will natürlich das merkwürdige, dem Bein eines Lords errichtete Denkmal sehen.

— (Eine Trauung auf einem Baume.) Aus Susquehanna wird von einer unter äußerst peinlichen Umständen vollzogenen Trauung berichtet. Emma Swanzer und Karl Bangs wollten die Hochzeit eines Freundes in Great Bend mitfeiern. Trotzdem sie sich bald heiraten wollten, gerieten sie unterwegs in Streit. Der Rev. Mr. Hunter begleitete sie und tat sein Bestes, um die beiden zu versöhnen; seine Bemühungen sollten von größerem Erfolge gekrönt werden, als er selbst es vorausgesehen hatte. Die drei mußten nämlich auf dem Heimwege mehrere Felder passieren und hier wurden sie plötzlich von einem wütenden Stiere überfallen. Um sich zu retten, kletterten sie auf die nächsten Bäume. Das Pärchen saß zusammen auf dem einen Baume, der Pfarrer auf einem anderen ganz in der Nähe. Das wütende Tier aber tobte zu ihren Füßen umher. Jetzt schien dem Reberent der geeignete Augenblick zur Versöhnung gekommen. Die beiden hielten sich in ihrem Schrecken fest umschlungen, und wenige Worte genügten zur Herstellung des Friedens. Das Brautpaar war jetzt aber damit noch nicht zufrieden, es wollte auf der Stelle getraut sein. Die Zeremonie ging also vor sich, und der Stier brüllte dazu. Glücklicherweise kam bald der Farmer und fing den Stier mit Hilfe seiner Söhne wieder ein. Das junge Pärchen und der Geistliche aber gingen nach Hause zum Hochzeitmahle.

— (Fünfzehn Paar Zwillinge.) Seit den Tagen des alten Testaments haben sich wenige Männer einer so starken Nachkommenschaft zu erfreuen gehabt, wie der jüngst verstorbene Mr. John Jonas aus Chester, einer Stadt, die sonst nur wegen ihrer Käse berühmt geworden ist. Die Gattin des Herrn Jonas wurde Mutter von 33 Kindern, die sämtlich lebend geboren und getauft wurden. Freilich starb die Mehrzahl von ihnen, bevor sie mündig wurden. Fünfzehnmal hatte Mrs. Jonas das Glück, ihren Gatten durch Zwillinge zu erfreuen. Zur Zeit leben noch zehn von diesen Kindern.

— (Eigentümliche Witterungsvorausagen.) werden in Topoka im Staate Kansas in den Vereinigten Staaten gegeben. Die dortige Regie-

mußte auch den Gewinn, der auf sein Los fiel, wieder herausgeben.

Wie auch die Dinge nun liegen mochten: der Inspektor Schreiber war entschlossen, den Sachverhalt zu erforschen; für ihn, den erfahrenen Kriminalbeamten, war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Steintal sein plötzlich erworbenes Vermögen einem Verbrechen verdankte.

Die Nachforschungen mußten sehr geheim betrieben werden; der ehemalige Dienstmann war ein schlauer Kopf, der sich so leicht nicht in die Karten blicken ließ.

Gegen ihn vorzugehen und die Frage an ihn zu richten, wie er das Geld erworben habe, dazu war die Behörde leider nicht befugt; Gerhard Steintal hatte noch keine Bestrafung erlitten, er war ein unbescholtener Bürger.

Bezüglich der Vergangenheit des Kellnermädchens hatte Schreiber sich in seinen Vermutungen nicht geirrt; Karoline Steier war schon einmal wegen Diebstahles bestraft und wegen eines zweiten ähnlichen Falles in Untersuchung gewesen, aus der sie entlassen werden mußte, weil man ihr die Tat nicht beweisen konnte.

Und wie er erwartet hatte, fand das Mädchen schon am nächsten Tage sich bei ihm ein, um sich nach der besseren Stelle zu erkundigen, die er ihr verschaffen wollte.

Er hatte sie in seiner freundlichen gewinnenden Weise empfangen; sie mußte auf dem Sofa Platz nehmen und eine Tasse Kaffee mit ihm trinken, und in der traulichen Stube schien das Mädchen sich bald wohl zu fühlen.

„Sie wollen also jedenfalls Ihre gegenwärtige Stelle verlassen?“, fragte er mit scheinbarer Teilnahme. „Der Wirt gefällt Ihnen wohl nicht?“

„Er ist ein grober, roher Mensch“, erwiderte sie.

„Wir werden uns nicht mehr wiedersehen“, sagte sie mit leichter Melancholie. „Ich werde versuchen, mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen, und Sie werden sich verheiraten. . . vergessen wir diese unnützen Geständnisse!“

„Das ist wahr, Sie fahren zu Ihrer Schülerin und ich zu meiner Braut.“

„Der Gedanke, daß wir uns nicht mehr wiedersehen, tut mir furchtbar weh. . . In wenigen Augenblicken sind wir da, geben Sie mir wenigstens Ihre Hand.“

„O, von ganzem Herzen.“

Doch er zog sie an sich und drückte sie eine Minute in die Arme.

„Adieu!“ murmelte sie.

Der Zug hielt; sie stiegen ernst wie zwei Fremde aus. Ihre Blicke begegneten sich kaum ein letztes Mal, sie sollten sich für immer trennen.

Ein Mann von etwa 60 Jahren, mager, groß, knochig, tritt ihnen entgegen.

„Guten Tag, Julien, guten Tag, mein Fräulein. Kommen Sie schnell, es ist spät, und meine Töchter werden bereits ungeduldig.“

Die beiden jungen Leute blieben unbeweglich stehen, und der alte Herr fuhr fort:

„Ach ja, Sie kennen sich ja noch nicht. Ich hatte es Ihnen nicht mitgeteilt, mein lieber Julien, daß die alte Erzieherin meiner jüngeren Tochter uns verlassen hat. . . Ihre Braut wird Ihnen das übrige erklären, sie hat das Fräulein selbst kommen lassen.“

Julien war wie geblendet. Er hatte begriffen, daß diese seltsame Begegnung — ob Glück oder Verhängnis — seinem Leben eine ganz andere Wendung gab.

War es der Prolog zu einem Drama?

Signalstation macht nämlich die Witterungsprophetungen nicht durch gedruckte Voraussagen, sondern durch die lauten Töne einer Dampfpeife bekannt. Jeden Morgen um 10 Uhr erschallt zunächst ein Warnungssiff von 15 Sekunden, um die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Sodann folgen die Ankündigungen. Ein langer Ton bedeutet angenehmes Wetter, zwei lange Töne Regen oder Schnee, ein kurzer Ton niedrige Temperatur, zwei kurze Töne höhere Temperatur, drei Töne eine kalte Sturmwooge.

— (Ein heiteres Intermezzo) spielte sich vor wenigen Tagen im Hofopertheater in Wien ab. Die Mitglieder der Hofbühne sind auch in der jetzigen heißen Jahreszeit zu fröhlichen Scherzen aufgelegt, wie der folgende Vorfall beweist. Ein bekannter Baritonist machte sich den Scherz, einem Kollegen, einem ebenso bekannten Bassisten, aus dessen Schminkeflette heimlich einen Gulden zu nehmen, hatte aber dabei das Malheur, von einem Spieltenor hiebei beobachtet zu werden. Dieser schloß sofort, seinen Kollegen tüchtig «hineinfallen» zu lassen. Er arrangierte unter den anwesenden Künstlern sofort eine Kollekte zum Besten eines «verarmten» Kollegen. Der ahnungslose Bariton wurde auch zu einem Beiträge aufgefordert und spendete — einen Gulden für die Sammlung. Der Bassist nahm nun diesen unter dem lauten Gelächter der Kollegen, welche inzwischen in den Vorfall eingeweiht wurden, dankend für sich entgegen. Der Bariton soll an diesem Abende nach der Vorstellung plötzlich spurlos aus der Garderobe verschwunden sein.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Besteigung des Groß-Benedigers.

Von Josef Bessel.

(Fortsetzung.)

Im Süden ist die Kette des Virgener und Deeregen-Gebirges, über sie hinweg erblickt man die formenreichen Dolomiten in brauner Färbung mit der förmlich überzuckerten Marmolata, dem mächtigen Monte Pelmo und Antelao. Die phantastische Gestalt der Drei Zinnen fällt dem Urbas auf; die drei Felsstürme erregen seine Neugierde, auch möchte er gar gerne wissen, wo der Triglav steht. Ich zeige ihm die Richtung zwischen den Dienzler Dolomiten und dem Großglockner, seine Augen bohren sich in die Ferne und gleich darauf behauptet er mit vollster Bestimmtheit, ihn zu sehen. Wegen Mangels eines Fernglases kann ich seine Behauptung nicht kontrollieren und muß ihm glauben.

So stehen wir, vertieft in die vor uns ausgebreitete Herrlichkeit der Natur, und genießen in vollen Zügen die farbensatten, wechselvollen Bilder, entzückt über das bisher wunderbare Gelingen unseres Unternehmens.

Nun wollten wir auch an den Abstieg denken und auf Grund der Karte den Weg von hier oben in groben Zügen feststellen. Als wir dem Schlattenkees unsere Aufmerksamkeit widmeten, erblickte Urbas im Zöl zwischen dem kleinen und großen Benediger eine Partie Touristen und machte mich auf sie aufmerksam. Wie eine große schwarze Raupe zogen sie Mann an Mann angefeilt hintereinander über den

«Na, ein feines Benehmen kann man von ihm nicht erwarten, er ist ja früher Dienstmann gewesen.»

«Und vorher war er Hausknecht!»

«Hat er Ihnen das gesagt?»

«Er prahlt immer damit.»

«Sonderbar!» sagte der alte Herr, «seine Eltern

müssen doch vermögend gewesen sein!»

«Haben Sie denn seine Eltern gekannt?» fragte

das Mädchen spöttisch.

«Nein, aber seine Verwandte sind ja reiche Leute; das beweist die Erbschaft, die er gemacht hat.»

«Wenn's wahr ist!» erwiderte sie achselzuckend.

«Sie glauben's nicht?»

«Nein.»

«Dann wird er wohl in der Lotterie gewonnen haben.»

«Das kann ich auch nicht glauben.»

«Aber woher soll er denn das viele Geld haben?»

«Ja, wenn ich das wüßte!»

«Sie müßten es doch erfahren können», scherzte

ein Inspektor; «ein hübsches Mädchen, wie Sie, kann

wenn sie das ernstlich will.»

«Was liegt mir daran, ich stecke meine Nase

nicht gern in die Angelegenheiten anderer Leute! Bei

den Neugier kommt gewöhnlich nichts Gutes heraus,

und den Roheiten Steintals mag ich mich nicht aus-

setzen. Er spricht bald so, bald so, hinter die Wahr-

heit kommt man nicht; meinetwegen mag er das Geld

gestohlen haben, mich kümmert's nicht.»

«Na, na, gestohlen? Das kann man doch nicht

gleich annehmen!»

(Fortsetzung folgt.)

hellbeleuchteten Schnee. Die Entfernung von der Spitze war keine große; wir wollten ihre Ankunft abwarten. Sie kamen direkt über den steilen Firnhang, den wir umgangen hatten, emporgestiegen. Urbas hatte recht geraten, es war der kürzeste Weg.

Es waren im ganzen zehn Mann, sechs Touristen und vier Führer, die nach einem vierstündigen Marsche von der Kurfingerhütte ziemlich müde anlangten. Naturgemäß widmeten sie sich zuerst der Ruhe und körperlichen Kräftigung und waren zu Gesprächen wenig geneigt. Nur der jüngste unter ihnen besprach mit mir die Aussicht und befragte mich über verschiedene Gipfel; er war im Besitze eines vorzüglichen Zeisschen Prismenfeldstechers, mit dem ich feststellen konnte, daß der Triglav wirklich sichtbar war.

Das Angenehmste an diesem Zusammentreffen war mir, daß die Touristen von dort kamen, wohin wir wollten, nämlich von der Kurfingerhütte, und daß sie den Weg über die Schneefelder frisch ausgetreten hatten, man also denselben nicht zu suchen brauchte.

Wir empfahlen uns mit einem „Vergheiß!“ und eilten abwärts, um noch möglichst viel Weges hinter uns zu bringen, denn ich traute dem Wetter keine Beständigkeit zu. Schnell wurde das Schlattenkees nach Osten bis zum Sattel im Verbindungskamme zwischen dem Großen und dem Kleinen Benediger überschritten, vorbei an der Reihe der Ruckfäde, welche die auf der Spitze weilenden Touristen hier zurückgelassen hatten, dann ging es im Lauffschritte scharf nördlich den Bergschrund abwärts über das Unter-Sulzbachkees, über einige schmale Spalten dem flachen Firnsattel des Zwischen-Sulzbachkees zu, so genannt, weil es das Ober-Sulzbachkees vom Unter-Sulzbachkees trennt. Hier hatten die ausgetretenen Spuren ihr Ende; wir kamen auf vollständig aperières Eis, das durch oberflächliche Schmutzschichten eine schwärzliche Färbung erhielt, was im Vereine mit den dazwischen liegenden weißen Streifen der ganz mit Schnee gefüllten Spalten ein merkwürdiges Bild gab. Richtunggebend blieb der felsbesäete Gang des Reeskogels. Ausgenommen eine breite Kluft, die nach rechts umgangen werden mußte, waren die Spalten alle schmal; einige Duzend davon wurden übersprungen, bis der jenseitige Rand des Gletschers erreicht war und solider Granitboden Schnee und Eis ablöste. Die Ost- und Nordflanke des Benedigers hatten wir bisher im Abstiege zu Gesicht bekommen; nun begann sich bereits die westliche Seite zu zeigen. Oft mußte ich stehen bleiben, denn Urbas konnte sich nicht sattsehen an dem herrlichen Aussehen der alpinen Majestät und dem ewig wechselnden Faltenwurf ihres blinkenden Kleides.

Mächtige, oft hausgroße Granitblöcke lagen aufeinander geschichtet, wie es der Zufall und die Elemente gefügt, von einem Wege nicht die Spur, man mußte sich hindurchwinden, wie es eben ging, unter Mithilfe der Hände sogar, den Steinmandeln nach, die auf kurze Distanzen die Richtung bezeichneten. Zahlreiche Blumen verbreiteten einen starken aromatischen Geruch. Eine gute halbe Stunde dauerte dieser unangenehme Weg, bis wir endlich die Hütte erreichten. Es war 9 Uhr 10 Minuten. Wir hatten also die lange Strecke von der Spitze bis hieher in zwei Stunden und zehn Minuten zurückgelegt.

Die Kurfingerhütte der Sektion Salzburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines liegt in einer Seehöhe von 2558 Metern mitten im großartigen steilen Kar des Reeskogels; man sieht von der Hütte aus das ungeheure Gletscherfeld des Ober-Sulzbachkees und des Sonntagkees umrahmt vom Großbenediger, Großen Geiger, den Maurerkeesköpfen, dem Sonntagskopf und der Schiefer Spitze, und gerade unter der Hütte, vielleicht 100 Meter tiefer, den Gletscherabsturz, genannt die Türfische Zeltstadt, ein abenteuerliches Eisgebilde, das teils einem Zeltlager, teils einer großen Ruinenstadt ähnelt und der Sonne das Mittel zur Entwicklung eines prächtigen Farbenspiels bietet.

Entstanden ist diese Formation durch das Zerreißen der Eismassen beim Hinabgleiten über eine Gehängestufe, die Eistrümmer wurden dann durch den Druck seitens zuschießenden Gletschereises übereinander getürmt und verworfen.

Die Hütte selbst besteht aus zwei Teilen, einem ebenerdigen, sehr geräumigen Wirtschaftsraume (Küche und Gastzimmer), und einem einstöckigen Schlafhause mit einem größeren Schlafräume ebenerdig, sehr hübschen kleinen Zimmern mit zwei bis drei Betten im ersten Stockwerke und dem Führerschlafräume auf dem Dachboden. Der Speisezettel war sehr reichhaltig und mannigfaltig. Wir blieben unserem einfachen Grundsatz getreu: heißer Grog mit Kognat, Erbsensuppe, Kaiserschmarren mit Rosinen, diesmal ohne Pflaumen, und Tiroler Spezial mit Gießhübler.

Noch zeigten die Flaschen keine gährende Leere, da kam der eine der Touristen, die wir auf dem Gipfel getroffen, mit seinem Führer an (die übrigen hatten den Abstieg nach Prägratten genommen), ein kleiner, düster dreinschauender Herr; er setzte sich seitab in die Ecke und sprach kein Wort.

Nach dem Essen besahen wir uns die Hütte, die ja den Urbas als Führer besonders interessierte; da schloß sich uns der fremde Herr an, und siehe da, er entpuppte sich als ein sehr liebenswürdiger, jovialer Mann, mit dem sich's ganz gut reden ließ, die düstere Miene verschwand und freundlich blickten die kleinen Auglein.

(Fortsetzung folgt.)

— (Vom Staatsbaudienste.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident hat den Bauadjunkten Herrn Paul Aryl zum Bauadjunkten in definitiver Eigenschaft ernannt.

— (Militärkonzert für den Bega-Denkmalfond.) Das erste der vom Zentralkomitee für die Errichtung eines Bega-Denkmales in Laibach vorbereiteten Militärkonzerte, ausgeführt von der Musikkapelle des k. und k. 27. Infanterieregiments, findet heute abends 8 Uhr im „Radodni Dom“ statt. Der Eintritt per Person beträgt 1 K, Familienkarten 2 K. Überzahlungen werden dankend entgegengenommen.

— (Todesfall.) Am 6. d. M. früh verschied im hiesigen Landeskrankenhaus der Privatier und Hausbesitzer, Herr Rudolf Eggenberger, nach längerem schwerem Leiden im 42. Lebensjahre. Das Begräbnis findet heute vom Landeskrankenhaus aus statt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 22. bis 28. Mai kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt (29.48 %), darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 25 Personen (34.63 %), und zwar an Scharlach 1, an Tuberkulose 5, an Entzündung der Atmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (36 %) und 12 Personen aus Anstalten (48 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 4, Scharlach 1, Diphtheritis 1.

— (Das Beamten-Konsortium in Rudolfswert) hat in der jüngst abgehaltenen Sitzung nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1.) Jene, die in Rudolfswert und in Randia ständig wohnen und vom Monatsgehälte leben, sind berechtigt, ihren Beitritt zum Beamten-Konsortium bis zum letzten Juni anzumelden; spätere Beitrittsanmeldungen werden nur von jenen, die nach diesem Termine in einem der vorbezeichneten Orte ihren Wohnsitz genommen haben, berücksichtigt. 2.) Die Mitglieder haben nichts beizutragen, sondern es haben alle Ausschußmitglieder zu ihren Gunsten unentgeltlich zu wirken. 3.) Das Konsortium verfolgt den Zweck, solide und billige Bezugsquellen aller Gebrauchsartikel zu ermitteln und dahin zu wirken, daß solche auch in den kleinsten Mengen zum Tagespreise erhältlich werden, weiters auf die Behörden dahin Einfluß zu nehmen, daß die Marktpolizei strenge gehandhabt und auch kein ungesundes Obst usw. feilgeboten werde. Prinzip: Barzahlung oder spätestens binnen Monatsfrist. 4.) Der Ausschuß hält monatlich zwei Sitzungen ab; die Tagesordnung wird vom Vorsitzenden bestimmt. 5.) Um Frachtpfeisen zu restringieren, sammelt der Ausschuß Bestellungen von Waren, die von auswärts billiger als in Rudolfswert und Randia erhältlich sind, bestellt und verteilt sie und kassiert auch die entfallenden Beträge ein. — Das Konsortium hat sich bereits einen leistungsfähigen Fleischhauer gesichert, der über eine allfällige Aufforderung des Ausschusses sofort mit der Fleischausschrotung in Rudolfswert beginnen würde.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Rudolfswert) hat das Schuljahr 1903/1904 am 29. v. M. mit der Verteilung der Zeugnisse geschlossen. Die Schülerarbeiten waren im Zeichenstalle des Gymnasialgebäudes vom 1. bis 6. d. ausgestellt. Von 102 Schülern, unter denen 6 die Schule freiwillig besucht hatten, haben 50+5 das Lehrziel erreicht. — Dem Lehrkörper gehörten folgende Herren an: Schulrat Direktor Dr. Detela (Leiter), Prof. Majcen, Oberlehrer i. R. Barle, Lehrer Lapajne, Steueramtspraktikant Delhunjia, Steueramtspraktikant Djimic (bis Ende März), Lehrer B. Podgorsek (seit April), endlich Herr Pfarrvikar Waskl (für den nichtobligaten Religionsunterricht).

— (Der Marburger Unterstützungs-Verein für entlassene Sträflinge) bemüht sich, für drei seiner Schutzbefohlenen, die demnächst ihre Freiheit wieder erlangen, geeignete Dienstposten zu finden, und zwar: 1. für zwei intelligente junge Schützlinge, von bisher unbemakeltem und allgemein belobten Vorleben, versehen mit

den besten Referenzen und mit sonstigen Belobungs-
attesten, Rückfälle nach menschenmöglicher Berech-
nung vollkommen ausgeschlossen, befähigt für Posten
in jeder Kanzleibranche, bei industriellen Etablisse-
ments, Handlungshäusern und Fabriken als Korre-
spondenten, Rechnungs- und sonstige Beamte, sowie
bei Herrschaften als Ökonomie-Beamte und Gehilfen;
2. für einen in den besten Jahren stehenden, ledigen,
sehr geschickten und fleißigen Mann, gewesenen Mon-
teur, der als Mechaniker bei einem Elektrizitätswerke
unterzukommen wünscht.

— (Militärisches.) Der Hauptmann erster
Klasse Karl Koch Edler von Langentreu des
Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27
wurde als Ordonnanzoffizier zum Landwehr-Ober-
kommando überstellt.

— (Vom Grazer Oberlandesgerichte.)
Seine Excellenz der Herr Oberlandesgerichts-Präsi-
dent Graf Gleispach ist von seiner Visitations-
reise der Gerichtshöfe Klagenfurt, Leoben, Marburg
und Cilli nach Graz zurückgekehrt.

— (Laibacher Stadtkasse.) Wegen Rei-
nigung der Amtskassalitäten bleibt die hiesige Stadt-
kasse morgen und übermorgen für den Parteienver-
kehr geschlossen.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.)
Gestern fanden unter dem Vorsitz des Herrn k. k.
Landesgerichtspräsidenten Albert Levičnik drei
Verhandlungen statt, bei denen Herr k. k. Staats-
anwalt Franz Trenz als Ankläger fungierte. —
Die erste Verhandlung betraf den 54 Jahre alten,
ledigen Schuhmacher Josef Koren aus Kofritz, Ge-
richtsbezirk Krainburg, zuletzt Zwängling in Laibach,
wegen Gewohnheitsdiebstahles. Koren war wegen
Diebstahles schon achtmal, darunter mit zwei-, drei-,
viereinhalb- und schließlich mit achtjährigem schwe-
ren Kerker bestraft. Am 10. August v. J. entwich er
als Zwängling von der Arbeit und verübte bis zu
seiner Aufgreifung in Kofritz mehrere Diebstähle.
Koren, dessen Verteidigung Herr Dr. Matthias
Gudnik führte, wurde zu fünf Jahren schweren
Kerkers mit einem Fasstage und hartem Lager all-
monatlich verurteilt. Auch wird er nach verbüßter
Strafe in eine Zwangsarbeitsanstalt abgegeben wer-
den. — Die zweite Verhandlung betraf den 53 Jahre
alten, ledigen Arbeiter Anton Repnik aus Ober-
fernitz, Gerichtsbezirk Krainburg, gleichfalls wegen
Gewohnheitsdiebstahles. Die Verteidigung führte der
Advokaturkonzipient Herr Dr. Konrad Podussek.
Repnik hatte bei seinem Bruder Johann Repnik, Be-
sitzer in Oberfernitz, die Wohnung und die Kost nebst
einem täglichen Zuschusse von 20 h ausgesprochen.
Da er letzteren Betrag nicht immer erhielt, so ver-
übte er Diebstähle. Er war schon dreizehnmal wegen
Diebstahles abgestraft und büßte die letzte achtmonat-
liche Strafe erst am 27. August 1903 ab. — Die Ver-
handlung gegen Repnik wurde vertagt, da erst dessen
Geisteszustand überprüft werden soll.

— (Laibacher Sportverein.) Wie be-
reits mitgeteilt, findet am 16. d. M. das IV. interne
Lawn-Tennis-Turnier statt. Die Propositionen sind:
Ohne Vorgabe: 1.) Herreneinzelkampf um die Meister-
schaft von Laibach für das Jahr 1904; 2.) Damen-
einzelkampf um die Meisterschaft von Laibach für das
Jahr 1904; 3.) Herrendoppelpspiel; 4.) gemischtes
Doppelpspiel. Mit Vorgabe: 5.) Herreneinzelkampf;
6.) Dameneinzelkampf; 7.) gemischtes Doppelpspiel. In
allen Spielen Ehrenpreise. — Bei dem Turnier wird
auch den vom Österreichischen Lawn-Tennis-Ver-
bände anerkannten Regeln gespielt. Nennungs-
schluß am 14. d. M. um 7 Uhr abends. Nennungen, Nen-
nungsgelder sowie alle Anfragen und Zuschriften an
Herrn Leo Samann, Rathausplatz.

— (Militärkonzert.) Man schreibt uns:
Das am vergangenen Sonntag in der freundlich ge-
legenen Gartenrestauration des Herrn M. Dolničar
in St. Martin a. d. Sabe (ehemals J. Fabianischer
Besitz) veranstaltete Militärkonzert hatte sich eines
überaus zahlreichen Besuches aus den besten Gesell-
schaftskreisen Laibachs zu erfreuen. Man kann mit
Recht behaupten, daß dieser prachtvolle, schattige Gar-
ten mit seinen schönen und geräumigen Restauration-
lokalitäten durch die Tatkraft des neuen Be-
sizers zu einem der beliebtesten Ausflugsorte in der
nächsten Nähe von Laibach emporgehoben ist.

— (Todesfall.) Aus Littai wird uns tele-
graphisch gemeldet: Heute früh 5 Uhr ist hier der Fi-
nanzkonzipist, Herr Alexander Gudelj, gestorben.

— (Unfall.) Gestern nachmittags fiel ein fünf-
jähriges Mädchen in den Gradascicbach. Es wurde
durch die 15 Jahre alte Cyrilla Jenko aus dem
Wasser gezogen.

— (Arbeiterbewegung.) Aus Amerika
sind 204 Krainer und Kroaten angekommen. Vorge-
stern sind 19 Krainer nach Amerika abgereist, wäh-
rend 29 Krainer zurückgekehrt sind.

— (Gartenfest in Zirklach.) Die Zir-
klacher Lehrerschaft veranstaltet am kommenden Sonn-
tag in Zirklach ein Gartenfest mit reichhaltigem Pro-
gramme. Das Reinertragnis der Veranstaltung soll
zu gleichen Teilen der Studentenfische in Krainburg
und dem Fonds zur Errichtung eines Lehrerkonviktes
in Laibach zugute kommen.

— (Sähebauten.) Um Überschwemmun-
gen von Grundstücken der Injassen in Bihre, Mrt-
vice und Brege der Gemeinde Cerklje hintanzuhal-
ten, wird in der Sabe der Bau eines Hochwasser-
dammes in der Länge von 1370 Metern nebst einem
Anschlusse an den bestehenden Erddamm (Anschluß
50 Meter lang) projektiert, dessen Krone 40 Zenti-
meter über den angenommenen höchsten Wasserstand
herausragen wird.

— (Brand durch Blitzschlag.) Am 29. v.
nachmittags brannte das Wirtschaftsgebäude des Be-
sizers Josef Mjster aus Bresowitz, Gemeinde Heil.
Kreuz bei Landstraß, infolge Blitzschlages total ab.
Der Schaden beträgt 2400 K, die Versicherungssumme
1000 K.

— (Abgängig.) Der am 18. Oktober 1865 in
Stradon geborene und nach Petersdorf bei St. Veit
zuständige Johann Rumppler ist seit 26. Au-
gust 1903 von seinem Aufenthaltsorte in Schrot bei
Radkersburg abgängig. Rumppler hatte beim Fort-
gehen einen Betrag von mehr als 200 K bei sich,
war einige Tage in Marburg und äußerte sich einem
Freunde gegenüber, er gehe auf den Markt nach Cilli
oder Mann. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von
ihm. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zuge-
stoßen sei oder daß er das Opfer eines Verbrechens
geworden ist.

— (Verloren.) wurde eine Geldtasche mit
einer Fünzigkronen-, einer Zwanzigkronen- und
einer Zehnkronennote sowie einigem Kleingeld.

— (Diebstahl.) Am 26. v. M. nachts wurden
der Müllerin Taza Bukovinski in Bregana, Ge-
meinde Podbrh in Kroatien, zwei Kühe im Werte
von 600 K gestohlen.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in
der Zeit vom 23. Mai bis 1. Juni 285 Personen zum
Kurgebrauche eingetroffen.

Kurliste des Bades Töplitz in Unterkrain.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai sind im Kurorte Töplitz
folgende Fremde angekommen: Karl Christbauer, Privatier,
Wien; Karl Walter, k. k. Landwehr-Oberstleutnant, Laibach;
Franz Majesl, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher, Weiß-
kirchen; Franz Jurca, Polzhändler, Adelsberg; Anton Krasovic,
Realitätenbesitzer, Danc bei Laas; Ferdinand Kallinger, Bezirks-
schulpflichter, Krainburg; Karl Rosman, Gastwirt, Rudolfs-
wert; Josef Konda, Realitätenbesitzer, Gradnik; Albine Valenta, Pri-
vate, Laibach; Marie Malensel, Bauersfrau, Gradnik; Josef
Tomšic, Grundbesitzer, Podstenje; Johann Kollie, Hotelbesitzer,
Rudolfswert; Anna Korbar, Grundbesitzerin, Catej; Jakob
Blut, Grundbesitzer, Semitsch; Matthias Grill, Privatier, Nord-
amerika; Jakob Podgriwiz, Gastwirt, Götz; Eduard Schmidt,
Gerichtsdienster, Rudolfswert; Franz Kocivar, Buchhalter, Adels-
berg; Josefa Sobar, Private, Laas; Josefa Rauch, Private,
Laas; Anna Jordan, Drissame, Ditzrog; Anton Strnisa, Lan-
desanwaltsbeamter, Jadransko-Feistritz; Johann Povše, Lederer,
Rastenfuh; Franz Zupanc, Kondukteur, Unterkrain; Margarete
Križe, Bestgerin, Planina; Marie Fer, Bestgerin, Slaninavas;
Anna Stefanič, Bestgerin, Slaninavas; Georg Schent, Realitäten-
besitzer, Oberseebach; Franz Bobnar, Schmiedemeister, Randia;
Katharina Jaksche, Private, Semitsch; Anton Schent, Realitäten-
besitzer, Oberseebach; Marie v. Mayer, Gutsbesitzerin, Bivich;
Stephan Malensel, Grundbesitzer, Gradnik; Jakob Wajag, Realitäten-
besitzer, Podreber; Theresie Zupantič, Grundbesitzerin, Tichet-
schendorf; Agnes Sustersic, Grundbesitzerin, Podreber;
Agnes Pasic, Grundbesitzerin, Semitsch; Margarete Golo-
bic, Köchin, Möstling; Theresie Setina, Grundbesitzerin, Prega;
Johann Sterber, Handelsmann, Laas; Agnes Beruscel,
Grundbesitzerin, Podreber; Franz Mejst, Gastwirt, Pla-
nina; Marie Golobic, Grundbesitzerin, Semitsch; Josef
Stare, Schloßverwalter, Planina; Anna Judnič, Grundbesitzerin,
Semitsch; Johann Klemen, Realitätenbesitzer, St. Martin;
Heinrich Keitner, k. k. Finanzwach-Resizient, Rudolfswert; Josef
Bruscheh, Handelsreisender, Laibach; Agnes Stale, Grundbesitzerin,
Semitsch; Anna Laubar, Reuschlerin, Glogobol; Anton
Starha, Grundbesitzer, Semitsch; Hermann Hausbrandt, Han-
delsmann, Trieste; Anton Starha, Grundbesitzer, Semitsch; Jakob
Blut, Grundbesitzer, Birkendleiten; Karl Hollegha, k. u. k. Oberst,
Laibach; Janko Vadovinac, Grundbesitzer, Vadovinac; Katharina
Jaksch Private, Kronau; Katharina Diez, Private, Eben;
Stöckl, Modewarenhändler, Laibach; Katharina Provost, Grund-
besitzerin, Semitsch; Peter Sajatovic, Grundbesitzer, Vado-
vinac; Anna Jeleric, Grundbesitzerin, Semitsch; Josef Jaksche,
Realitätenbesitzer, Pribisze; Dalo Vadovinac, Realitätenbesitzer,
Vadovinac; Johann Sila, Realitätenbesitzer, Maribor; Franz
Blatnik, Realitätenbesitzer, Seitenberg; Josefa Tancar, Realitäten-
besitzerin und Gastwirtin, St. Barthelma; Franz Gorše,
Grundbesitzer, Unterzegg; Agnes Kalin, Grundbesitzerin, St.
Barthelma; Marie Potisfel, Reuschlerin, St. Martin; Ger-
trud Stala, Näherin, Semitsch; Josef Vlabobil, k. u. k. Major
i. P., Graz; Franziska Dular, Bestgerin, Waldendorf; Stephan
Debeve, Pensionist, Pola; Josefa Stalzer, Arbeiterin, Neffental;
Johann Mehora, Hausbesitzer und Bäcker, Rudolfswert; Josef
Erpic, Grundbesitzer, St. Michael; Franz Gole, Bahnarbeiter,
Großlupp; Johann Milič, Grundbesitzer, Strug; E. Ravenegg,
Gutsbesitzer, Schloß Emerzeg; Hans Majerle, k. u. k. Haupt-
mann, Laibach; Alois Kunc, Schneider, Laibach; Michael Coar,
Kammerdiener, Götz; Matthias Lavrenčic, Bahnanzust, Laibach;
Jakob Golobic, Bestger, Semitsch; Richard Heid, k. u. k. Regi-
mentsarzt, Trieste; Josef Bugar, Grundbesitzer, Koler; Rajpar
Sprajcar, Grundbesitzer, Semitsch; Andreas Wolf, Privatier,
Toppelbrh; Martin Silbar, Grundbesitzer, Birkendleiten.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Schönschreibübungen.) Der städtische
Lehrer Herr Joh. Levec hat im Verlage Jg. v. Klein-
mayer & Fied. Bamberg in Laibach das 1. Heft der Lepopisne
vaje (Schönschreibübungen) herausgegeben. Von sachmänni-
cher Seite kommt uns hierüber folgender Bericht zu: Auf
dem Boden der slovenischen didaktischen Literatur herrscht
seit einigen Jahren reges Leben. Neben dem pädagogisch-
literarischen Vereine Solska Matica haben sich's nament-
lich einzelne Lehrer der Bezirke Stadt Laibach, Gurkfeld
und Littai zur Aufgabe gestellt, dem Mangel an guten
slovenischen Methodenbüchern abzuhelfen. Auch das vor-
liegende Buch, eine Anleitung zur Erteilung des Schön-
schreibunterrichtes, ist jeder Beachtung wert, da der Ver-
fasser, ein hiesiger Lehrer, bekannt als gebiegender
Methodiker in dem Fache, mit seinem Buche zugleich
als Reformator der bisher üblichen Unterrichtsmethode
in diesem Fache auftritt. Obwohl seine Methode auf
der des bekannten Reformators Cassair basiert, so will
er doch die Anfangsgründe des Schönschreibunterrichtes
mit denen des modernen Zeichenunterrichtes in Ein-
klang bringen. Er setzt seine Schreibübungen mit den
Übungen des Unterarmes und des Handgelenkes ein
und berücksichtigt erst dann die Übungen der Finger.
Endlich verwirft er die Vlineamente für die Vorübungen,
doch zum Schreiben von Buchstaben, Wörtern und
Sätzen will er sie auf der Elementarstufe nicht missen.
Das Buch enthält nebst einer methodischen Anleitung
allgemeine Vorübungen zur besonderen Ausbildung der
Schreiborgane, Vorübungen für die kleinen und großen
Lateinbuchstaben, kleine und große Lateinbuchstaben gene-
tisch geordnet und in Schriftelemente zerlegt, den Lehr-
gang für den Schreibunterricht an achtklassigen Volk-
schulen und eine Übersichtstabelle der an den Laibacher
Volksschulen eingeführten Schreibhefte. Außerdem sind
die Schreibvorlagen mit methodischen Anmerkungen ver-
sehen, wobei auch das Nötige für das Takttschreiben an-
geführt erscheint. Der im Buche angeführte Lehrstoff ist
für die zwei untersten Klassen unserer Volksschulen be-
stimmt, obwohl er mit Rücksicht auf die gleichen Schrift-
elemente auch auf den höheren Stufen Anwendung
finden könnte. Da diese Übungen über Initiative des
k. k. Stadtschulrates Laibach zusammengestellt worden
sind und über den Lehrgang bereits die Bezirks-Lehrer-
konferenz in Laibach und der k. k. Landeschulrat von
Krain ihr Gutachten abgegeben haben, sollte das Buch
an keiner Schule Krains fehlen. Es wird sicher viel
zur Verbesserung der Methode und zur Einheitslichkeit
der Schriftformen (obwohl wir uns mit einigen nicht
als ganz einverstanden erklären können) beitragen.

Preis 2 K.

— (Österreichische Fischerei-Sport-
tun g), Fachblatt für Fischzucht, -Handel und -Sport,
erscheint am 1. und 15. jedes Monates; Zeitschrift
des Österreichischen Fischereivereines. — Dieser Ver-
ein, berufen zur Vertretung der Fischereiereisen-
der diesseitigen Reichshälfte, hat sich in werthvoller
Ausführung seiner alle Kronländer umfassenden
Aufgaben entschlossen, entsprechend dem Wachstum
des gesamten Interessenkomplexes und der raschen
modernen Entwicklung der Fischerei infolge biao-
logischer Untersuchungen, ein auf der Höhe der Zeit
stehendes Fachorgan herauszugeben. Das Programm
dieser Zeitschrift ist im Aufrufe an alle Fischerei-In-
teressenten in Nr. 1 vom 1. Oktober 1903 enthalten,
worin es unter anderem heißt: Die Zeitung soll,
wie schon in ihrem Titel angedeutet wird, der Pro-
duktion, dem Handel und Sport dienen; sie soll auf
dem Gebiete der Binnen- und — allerdings in be-
schränktem Maße — auch der Seefischerei tätig sein.
Die Fortschritte der Wissenschaft dürfen unseren Be-
sitzern nicht fremd bleiben, doch wird deren Bespre-
chung stets in einer Weise erfolgen, die auch dem
Praktiker das Verständnis ermöglicht und sich daher
von streng abstrakter Darstellung ferne hält. Der
Inhalt der bisher erschienenen 17 Nummern beweist,
daß im Aufrufe nicht zu viel versprochen wurde;
größere Aufsätze, teils rein praktischen, teils wissen-
schaftlichen, mitunter geschichtlichen Inhaltes, wech-
selt mit kurzen Notizen ab, und am Schlusse folgen
die Marktberichte für Wien und Berlin (die Haupt-
orte für die Preisbildung der anliegenden Produk-
tionsländer), ein Literaturbericht und kurze Mit-
teilungen und ein Anhang von Annoncen, kurz, die
Zeitschrift präsentiert sich als ein Fachblatt großen
Stiles. Wenn auch in Hinsicht auf alle Kronländer
redigiert, brachte sie auch für unser räumlich be-
schränktes K r a i n höchst Aktuelles, wie in Nr. 2 den
Aufsatz über eine neues Fischtransport-Verfahren,
das, in die Praxis eingeführt, geeignet ist, die Sal-
monidenfischerei in Gewässern, die von den großen
Konsumtionsorten entfernt sind, durch eine enorme
Preiserhöhung förmlich zu revolutionieren. Man
denke nur an unsere vielen Forellengewässer und die
hohen Preise für Edelstische in Wien, wie auch an das
unerfreuliche Faktum, daß die Anzucht der Edelstische
auf den Bestand vor der Seuche immer noch recht

problematisch ist. — Der Bezugspreis der österreichischen Fischereizeitung beträgt für ein Jahr nur 1 K.; Anmeldungen übernimmt die Administration in Wien, I., Schauslegasse 6. Nachdem der österreichische Fischereiverein dieses große und vorzügliche Fachblatt mit so großen Opfern ins Leben gerufen, ist nur zu wünschen, daß dessen weiteres Erscheinen ermöglicht und gesichert werde. Es liegt dies nunmehr an den Fischereiereisenden, durch die Verbreitung dieses Fachblattes und durch die Anwendung seines Inhaltes. — Johann Frank, Schriftführer des Fischerei-Revierausschusses für Krain.

— (Über den Londoner Theaterwinter) schreibt man von dort: Mißerfolge über Mißerfolge — das ist das Ergebnis der diesjährigen Theateraison, die zu den schlechtesten seit vielen Jahren gehörte. Man sagt, daß die Verluste in Theatern gut zwei Millionen Mark betragen. Eine der bedeutendsten Billettassen in Bond-street nahm während der ersten Hälfte des Mai 10.000 Mark weniger ein als im selben Monat des vergangenen Jahres. Wirklich überfüllte Häuser sind nicht selten. Vor allem wird auch darauf hingewiesen, daß in den letzten Monaten sogar mehr als eine Musikkommission, die sonst Schlager wäre, durchgefallen ist. Der Direktor des „West End Theatre“ äußerte sich zu dieser Laibache: „Der Grund für diese Mißerfolge ist nicht leicht zu finden. Vielleicht hat sich der Geschmack des Publikums geändert, wir wissen aber noch nicht, in welcher Richtung. Es könnte auch sein, daß sich die Vorliebe fürs Theater ganz und gar verliert oder daß die gefährliche Konkurrenz der Konzerthäuser die Schuld trägt. Jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß das Theater jetzt schlechte Zeiten durchzumachen hat.“

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 6. Juni. (Reuter-Meldung.) Ein russisches Kanonenboot von Typ „Gyljak“ wurde bei Port Artur von einem Torpedo getroffen und zerstört.

Tschifu, 5. Juni. (Reuter-Meldung.) Von Dalnij hier eingetroffene Chinesen sagen, am 2. d. seien die japanischen und russischen Streitkräfte auf der Maotung-Halbinsel nur zwei Meilen voneinander entfernt gewesen. Sie berichten ferner, die japanische Armee besetze, nachdem sie durch in Dalnij gelandete Mannschaften Verstärkung erhalten hatte, die südwestlich von Dalnij gelegenen Plätze Tzing-tung und Santshinpho und ging dann längs der Küste in der Richtung auf Port Artur weiter. Dabei hätten die Japaner auf der einen Seite hohe Berge, auf der anderen das Meer, von dem aus die Kriegskanonenboote ihre Flanke beschützten. Am 2. d. standen die Japaner sieben Meilen von den äußeren Forts von Port Artur und nur zwei Meilen von russischer Heere entfernt, das bereit steht, ihnen den Weitermarsch zu wehren. Die Chinesen nehmen an, daß auf diesem Punkte ein heftiger Kampf entbrennen werde. Die Japaner haben ihre Operationsbasis nach Dalnij und Tsalienwan verlegt. Die größten Schiffe legen außerhalb, die kleineren im inneren Hafen an. In Dalnij werden Truppen aus kleinen Fahrzeugen gelandet, die anscheinend von Tschibo oder den Elliot-Inseln kommen. Mehrere Chinesen, die durch die russische Linie zu gelangen versuchten, sollen erschossen worden sein.

Tschifu, 5. Juni. Ein aus Dalnij hier eingetroffener Brief eines Japaners bestätigt die Berichte aus chinesischer Quelle über den Vormarsch, sagt aber zugleich, daß die Entfernung der japanischen Armee von Port Artur 15 Meilen betrage. Die Armee rücke längs der beiden Küsten der Halbinsel vor. Die Ostdivision sei am 3. d. 15 Meilen von Port Artur mit dem Feinde zusammengestoßen. Das Ergebnis des Kampfes sei bisher nicht bekannt. Eine Division, die am 3. und 4. bei Port Artur lag, hörte die im amtlichen Berichte erwähnten Explosionen nicht, wohl aber ein regelmäßiges Gewehrfeuer am Morgen des 4. d. Daselbst bemerkt fünf japanische Torpedobootzerstörer und hörte, als diese sich entfernten, eine gewaltige Explosion, die davon herrührte, eine Mine geriet. In der Nacht vom 3. bemerkt man große Flammen in der Nähe von Dalnij.

Tschifu, 6. Juni. (Reuter-Meldung.) Der hiesige russische Konsul erhielt die Nachricht, daß ein großes japanisches Schiff vor Tsalienwan durch eine Mine zum Sinken gebracht wurde. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt nicht vor. Tientsin, 6. Juni. Die Russen haben Hsin-mintun und die benachbarten Orte geräumt. Es heißt, daß sie im Begriffe seien, sich mit den Truppen auf der nach Mukden führenden Straße zu vereinigen.

gen. Heute früh wurde in Nutschwang ein heftiges Feuer aus der Richtung von Liaojang gehört.

Petersburg, 7. Juni. Der Zar hat die Mobilisierung des ersten Armeekorps, das teils in Petersburg, teils in der Umgebung garnisoniert, angeordnet.

Die Tibet-Frage.

Paris, 6. Juni. Eine Privatdepesche aus Petersburg sagt, daß zwischen England und Rußland ein Übereinkommen in der Tibet-Frage abgeschlossen worden sei. In diesem Übereinkommen habe die englische Regierung die Versicherung gegeben, daß der gegenwärtige Kampf entschieden nicht gegen Rußland gerichtet sei. Die englische Regierung soll ausdrücklich die Rechte Rußlands in Tibet anerkannt haben. Durch das Abkommen sei ein befriedigender modus vivendi zwischen den beiden Mächten erzielt worden. Die englische Regierung habe ferner zugunsten Rußlands von der japanischen Regierung die Versicherung erhalten, daß die Japaner während des Krieges die Robbenfischerei in der Behring-Strasse nicht stören werden.

Eine Höllenmaschine.

Konstantinopel, 5. Juni. Zwischen Gewaheli und Gümendische wurde gestern um 8 Uhr abends ein Gepäckschrank des von Usküb nach Saloniki fahrenden Postzuges durch Explosion zertrümmert. Die Explosion wurde im Innern des Wagens, wahrscheinlich durch eine Höllenmaschine herbeigeführt. Vom Zugpersonal wurde ein Mann getötet und ein Mann verwundet. Das Bahngelände wurde beschädigt. Der Generalinspektor hat eine strenge Untersuchung angeordnet. Das Gerücht, daß der österreichisch-ungarische Zivilagent Hofrat Ritter von Müller im Zuge gewesen sei, ist falsch. Hofrat von Müller ist gestern auf kurzen Urlaub nach Wien abgereist.

Dynamit-Explosion.

New York, 6. Juni. Heute morgens explodierte eine beträchtliche Menge Dynamit unter dem Bahnsteige auf der Endstation der Florence-Crepple-Creek-Eisenbahn im Staate Colorado. 16 Personen wurden getötet, neun tödlich verwundet, lauter nicht unionistische Vergleute, welche gerade die Arbeit verlassen hatten und auf den Zug warteten, der sie nach Hause bringen sollte. Man glaubt, daß das Dynamit so gelegt worden war, daß es den einlaufenden Zug zur Explosion bringen sollte.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni 1904.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mitterdorf (1 Geh.), Mösel (1 Geh.), Niederdorf (5 Geh.); im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Großdolina (8 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Obergurk (2 Geh.); im Bezirke Rudolfsort in der Gemeinde Hof (1 Geh.).

der Rotlauf im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Jezica (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Rotlauf im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mösel (1 Geh.), Sele (2 Geh.); die Hundswut im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Rudolfsort in der Gemeinde Treffen (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 4. Juni 1904.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 4. Juni. Thaller, Buchhalter, Wolfsberg. — Schröder, Kfm., Trieste. — Blahut, Fabrikant, Domjale. — Balke, Sekretär; Schiebel, Reisender; Radoschkei, Private, Graz. — Dr. Schiffer, Oberarzt, Dr. Neustadt. — Höringer, Kfz., Blühweiss, Bachmann, Hammer Schlag, Peyerl, Eisenhammer, Bockhard, Porger, Rohr, Schöner, Hofbauer, Heyel, Reisende; Popper, Kfm., Wien. — Leburg, Szegal, Kfz., Berlin. — Haberfeld, Kaufg., Reisende, Prag. — Doumont, Lescher, Kfz., Paris.

Am 6. Juni. Baronin Urban, Private; Reinisch, Obergeringieur, Graz. — Urbanich, Samja, Kfz., Agram. — Mangold, Kfm., Trieste. — Platt, Kfm., f. Frau, Hamburg. — Guttman, Reisender, Nürnberg. — Willfort, Breiter, Breuer, Bläcker, Reisender, Waldmann, Löwenstein, Schwarz, Deutsch, Kaufmann, Kuzila, Ranai, Grünfeld, Reisende; Turinsky, diplom. Apotheker; Angeli, f. u. f. Oberst, f. Frau; Starke, Bvillinger, Kfz., Wien. — Simonich, Fabrikant, Fiume. — Dr. med. Böhm, f. Frau, Gottschee. — Morasutti, Kfm., San Vito. — Nietsche, Ingenieur, Olmütz. — Pollat, Private, Neumarkt.

Verstorbene.

Am 4. Juni. Valentin Jager, Kleinviehsteher, 81 J., Gradepfahndorf 27, Marasms. — Eduard Höfler, Faktorsohn, 3 J., Karststädterstraße 22, Searlatina, Angina diphtheritica. Am 5. Juni. Apollonia Gnjzda, Private, 88 J., Komenskagasse 12, Marasms senilis, Paralysis cordis. — Emanuel Baran, Fachschullehrersohn, 7 1/2 J., An der Brühl, ist ertrunken. — Emilie Corn, Professorstochter, 7 1/2 J., Bleiweißstraße 1a, Peritonitis chron., Tubercul.

Im Zivilspitale:

Am 1. Juni. Anna Supan, Magd, 20 J., Lungen-tuberkulose.

Am 2. Juni. Margareta Bodnik, Stadtarne, 66 J., Pneumonie.

Am 4. Juni. Josef Petric, Arbeitersohn, 13 J., Paralysis cordis. — Maria Cegnar, Knechtlerin, 43 J., Pneumonie. — Barthlma Vesovec, Arbeiter, 31 J., Nephritis.

Am 5. Juni. Jakob Baplotnik, Hirte, 40 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
6. 2 U. N.	737.9	24.3	S. mäßig	teilw. heiter	
9. 15.	736.6	19.2	windstill	heiter	
7. 7 U. F.	735.3	15.8	WD. schwach	teilw. bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.0°, Normal: 16.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Schilder- und (2374) 11-1
Schriftenmaler
B. Grosser
Laibach, Rathausplatz 17, II. Stock.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung in Laibach.

Junger Mann

mit einjähriger Praxis im Magazinsfache, sucht behufs weiterer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Gef. Anträge unter R. N. an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2370) 3-1



Vsem prijateljem in znanem naznanjava prežalostno vest, da je naš predragi sinček, oziora brat

Emanuel

učenec II. razreda na II. mestni deski ljudski soli

včeraj popoldne v Gospodu zaspal.

Pogreb predragoga nam deteta bode jutri, dne 7. junija, ob 5. uri popoldne iz mrtvašnice pri Sv. Kristofu. (2364)

V Ljubljani, dne 6. junija 1904.

Josip in Katarina Baran.

Vinzenz Eggenberger gibt hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen hat, seinen innigst geliebten Bruder, bezw. Schwager, Herrn

Rudolf Eggenberger

Privatier

heute um 5 Uhr früh nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 42. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwandern.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingegangenen findet heute Dienstag, den 7. Juni, um 5 Uhr nachmittags vom hiesigen Landespitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stillen Beileid wird gebeten.

Laibach, am 7. Juni 1904.

2-2

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Kurse an der Wiener Börse vom 6. Juni 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Bare	Som Staats zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Geld	Bare	Pfundbriefe etc.		Geld	Bare	Aktien.		Geld	Bare	Länderbank, Deft., 200 fl.		Geld	Bare
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/10	99-25	99-45		Elisabethbahn 600 u. 3000 R.		115-90	116-90	Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4%	99-10	100-10		Transport-Unternehmungen.		2235	2245	Bankenbank, Deft., 600 fl.		428	438
in Silber, Jan.-Juli pr. R. 4 2/10	99-10	99-3		4% ab 10%				R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99-90	100-90		Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152	Defterr.-ungar. Bank, 600 fl.		1616	1626
in Silber, Aug. pr. R. 4 2/10	99-80	100		Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30	Deft. ung. Bank 4 1/2% verl. 4%	100	100-45		Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152	Unionbank 200 fl.		518	528
in Silber, Okt. pr. R. 4 2/10	99-80	100		4% ab 10%				dtto. dtto. 60jähr. verl. 4%	100-15	101-15		Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.		357	367
1864er Staatsloose 250 fl. 3 1/2%	179	185		Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30	Spartasse, 1. St., 60 J., verl. 4%	101-30	102-30		Industrie-Unternehmungen.							
1860er „ 500 fl. 4%	152	153		4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
1860er „ 100 fl. 4%	152	153		Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
1864er „ 100 fl. 4%	257	260		4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
dtto. „ 50 fl. 4%	257	260		Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
Dom. Pfandbr. à 120 fl. 5%	293	294		4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%								Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		118-30	119-30					Wagel, Allg. St., 100 fl.		151	152				
				4% ab 10%															